

GESCHÄFTSBERICHT 2019
Entscheidung
Bewegung
Veränderung

VORWORT DER VRP
UND DES CEO

Abschrift der Videobotschaft «Vorwort der VRP und des CEO»



Videoaufnahme vom 13. März 2020

Kaspar Loeb (K.L.), externer Kommunikationsberater, im Gespräch mit Madeleine Stöckli (M.S.), Verwaltungsratspräsidentin, und Jürg Aebi (J.A.), CEO, Kantonsspital Baselland.

K.L. Madeleine Stöckli, Jürg Aebi, ganz herzlich willkommen zum heutigen Gespräch über das Geschäftsjahr 2019.

Madeleine, ein turbulentes Geschäftsjahr geht für das KSBL (Kantonsspital Baselland) zu Ende. Was waren aus strategischer Sicht die grössten Herausforderungen in diesem Jahr?

M.S. Grundsätzlich ist es die Geschwindigkeit. Geschwindigkeit ist ein ganz entscheidender Erfolgsfaktor, wenn nicht DER entscheidende Erfolgsfaktor. Nach dem Fusions-Nein durch den Kanton Basel-Stadt war daher schnell eine neue Strategie gefragt. Wir haben dann bereits im Juni dem Regierungsrat eine Strategieempfehlung vorgelegt. Dieser hat innerhalb von wenigen Monaten einen Entscheid getroffen zugunsten der Strategie «Fokus». Der Regierungsrat hat dann auch den neuen Verwaltungsrat sehr rasch benannt, sodass alle Voraussetzungen dafür geschaffen waren, für den Start in eine neue Richtung des KSBL.

K.L. Jürg, wir haben soeben über die strategischen Schwerpunkte des Geschäftsjahres 2019 gesprochen. Es hat sicherlich auch operative Herausforderungen gegeben. Was waren die Wichtigsten in diesem Geschäftsjahr?

J.A. Es war ein herausforderndes Jahr, ja. Wir mussten in zwei Richtungen denken. Was ist, wenn die Fusion mit dem Universitätsspital Basel zustande kommt. Was ist, wenn nicht – wenn sie abgelehnt wird. Zusätzlich hatten wir natürlich weitere Herausforderungen, von Tarifen, welche sicherlich nicht steigen werden, sondern eher sinken oder konstant bleiben, sowie der Kostendruck. Das war der Start eines schwierigen Jahres, wo sich in den ersten drei Monaten gezeigt hat, dass wir operativ nicht so gut dastehen. Dies hatte dazu geführt, dass wir Sofortmassnahmen ergreifen mussten, um das Jahresergebnis in die richtige Richtung zu lenken.

K.L. Madeleine, ein wichtiger Meilenstein des KSBL war ja die einstimmig angenommene Umwandlung des Kantonsdarlehens in Eigenkapital. Was bedeutet dieser Schritt für die Zukunft des KSBL?

- M.S. Für mich ist das ein ganz wesentlicher Punkt, denn es zeigt auch das Vertrauen des Eigners ins Unternehmen und es zeigt das Vertrauen des Eigners in die Strategie «Fokus». Und für uns sind damit auch die finanziellen Voraussetzungen geschaffen, um die Strategie «Fokus» erfolgreich umzusetzen.
- K.L. Wir haben darüber geredet Jürg, dass es einen relativ schlechten Start ins Geschäftsjahr 2019 gab. Ab April – Grössenordnung Frühling – hat es langsam einen Aufschwung gegeben. Wenn man nun schaut, hat das KSBL aber trotzdem einen substantiellen Verlust ausgewiesen. Warum ist das so?
- J.A. Vielleicht nochmals kurz zur Geschichte. Was ist ab April geschehen? Die Sofortmassnahmen haben gegriffen, das hat sich im Verlaufe des Jahres gezeigt. Zusätzlich haben wir gespürt, dass sich das Patientenaufkommen verbesserte. Es zeigte sich also, dass die Zuweisenden wieder Vertrauen fassten in das Kantonsspital Baselland. Wir haben steigende stationäre und ambulante Fallzahlen verzeichnet. Das führte dazu, dass wir Ende Jahr besser, massiv besser, abgeschlossen haben als im Vorjahr – und zwar um etwa 10 Mio. Franken. Auch gegenüber dem Budget schlossen wir etwa um 5 Mio. Franken besser ab. Operativ haben wir also eigentlich ein sehr gutes Ergebnis per Ende Jahr realisiert, wenn man bedenkt wie schlecht der Start in den ersten drei Monaten war.
- Jetzt hast Du (Kaspar Loeb) gesagt, dass wir einen massiven Verlust ausweisen – ja, das ist so. Dies hat auch direkt mit der neuen Strategie zu tun, mit der Strategie «Fokus», welche der Regierungsrat und der Verwaltungsrat beschlossen haben. Dies bedeutet, dass wir im Jahr 2019 gewisse Wertberichtigungen vornehmen mussten. Diese Wertberichtigungen basieren hauptsächlich auf Werten der Liegenschaften, welche entstehen, wenn wir die Strategie «Fokus» umsetzen werden. Das hat dazu geführt, dass bei der Verbuchung der Wertberichtigungen ein substantieller Verlust per Ende Jahr ausgewiesen wird.
- K.L. Madeleine, wir haben soeben über die finanziellen Folgen des Geschäftsjahres 2019 und die Strategieänderungen gesprochen. Es hat aber auch noch ganz andere Sachen gegeben – Verunsicherung bei den Patienten, bei den zuweisenden Ärzten und natürlich bei den Mitarbeitenden. Hast Du das Gefühl, dass mit der Strategie «Fokus» diese Zeit nun vorbei ist und das Vertrauen von allen Beteiligten wieder zurückkommt?
- M.S. Ich bin sehr zuversichtlich. Es ist so, dass wir Menschen, wenn wir unsere eigene Zukunft nicht kennen, sehr verunsichert sind. Wenn wir die Zukunft nicht kennen, oder nur ungenau kennen, das bedeutet für uns Risiko. Es ist aber Tatsache, dass auch jede Strategie Risiken birgt, es gibt keine ohne. Aber jetzt haben wir ein Zielbild und wir kennen Meilensteine und wir wissen, was wir in Zukunft an welchem Standort machen werden. Dies bedeutet für uns alle, dass die Bereitschaft wieder da ist und auch die Motivation, uns für die Sache, das heisst für das Unternehmen KSBL und für die Strategie «Fokus» zu engagieren. Dieser Punkt ist ganz wesentlich. Der zweite Punkt ist, dass wir das Vertrauen unseres Eigners haben, das gibt uns auch weiter Sicherheit. Nun geht es aber auch darum, Jürg hat es angesprochen, dass unsere Partner, die zuweisenden Ärzte und Ärztinnen in der Nordwestschweiz, wieder das Vertrauen in unser Unternehmen zurückgewinnen. Um dies zu erreichen, müssen wir noch weiter an der Qualität der Beziehung und der Qualität des Behandlungspfades arbeiten. Hier sind wir auf einem guten Weg, aber es gibt auch noch einiges zu tun.
- K.L. Jürg, Du hast anlässlich der Vorstellung der Strategie «Fokus» bekannt gegeben, dass Du kürzertreten willst und als CEO zurücktrittst. Aber Du bleibst weiterhin in einer Funktion mit einem Teilzeitpensum am KSBL. Wo liegt der Fokus Deiner zukünftigen Tätigkeit?

J.A. Ich freue mich sehr auf die neue Aufgabe. Ich darf im Namen des Verwaltungsrates das Steuerungssystem des Kantonsspitals Baselland angehen. Das heisst, wir wollen an zwei Orten ansetzen. Wie bekannt ist, arbeiten wir seit Jahren in allen Stationen mit der Lean Philosophie. Diese Lean Philosophie ziehen wir weiter ins zentrale Nervensystem des Spitals, nämlich in die Operationssäle und in die Intensivmedizin, welche die teuersten Einheiten eines Spitals sind. Wir wollen mittels der Lean Philosophie - wo wir die zentralen Ressourcen steuern, welche ein Spital hat - dem Patienten einen einfacheren, besseren und stressfreieren Weg durch das Spital bieten. Im Fokus steht dabei eine hohe Dienstleistungsqualität. Meine Aufgabe ist es, dies in der nächsten Zeit zu implementieren. Ich freue mich sehr darauf.